

Erika Mayr

Gärtnerin (Dipl.-Ing. Gartenbau), Barbesitzerin, Imkerin und Autorin von „Die Stadtbienen – eine Großstadtimkerin erzählt“.
www.stadtbienenhonig.com

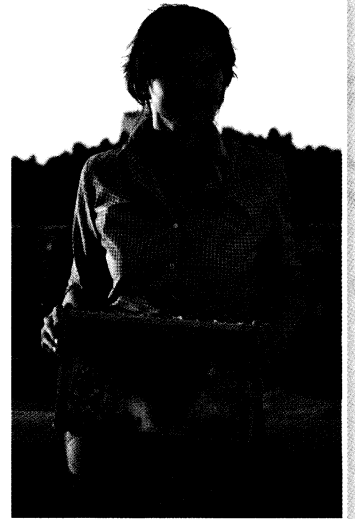


Foto: Urban7inter

Mein Lebensmotto:

„Achtsam sein und Menschen, Tiere und Pflanzen respektieren.“

Der Zauber von Honigbienen

Honigbienen – ich kann mich ihrem Zauber und Liebreiz seit der ersten Begegnung nicht mehr entziehen. Honigbienenvölker sind uns Menschen gar nicht so unähnlich, wie wir meinen. Es ist vor allem der Umgang mit ihnen, der uns auf unser menschliches Sein immer wieder zurückwirft; vergleichbar mit einer Liebesbeziehung. Honigbienenvölker erzählen von der Unendlichkeit, nach der wir uns sehnen, sie tragen eine verborgene Jugend in sich. Sie leben schon seit 25 Millionen Jahren auf der Erde. Sie sind es, die uns Menschen mit der Natur verbinden. Sie schaffen uns Zugang zu Nektar und Blütenstaub, die sie für uns sammeln und zu Honig umwandeln. Honigbienen werden auch Liebesboten genannt. Nektar und Blütenstaub sind die Zutaten, die ein buntes und reichhaltiges Blumen- und Fruchtangebot in der Natur ermöglichen – so, wie uns die Momente der Liebe Zugang zu einem farbenfrohen Leben ermöglichen, wenn wir sie alle zusammentragen, wie die Bienen, die von Blüte zu Blüte fliegen und eifrig sammeln.

Der Reiz, sich mit Honigbienenvölkern zu beschäftigen, liegt neben dem Ernten des guten Honigs auch darin, ihr Wesen kennenzulernen. Sie ermöglichen uns einen direkten Zugang zu unserer Natur und unserer Welt. Wenn wir lernen, sie zu verstehen, lernen wir auch, unseren Platz in der Welt zu verstehen.

Anfangs waren sie für mich unbegreiflich, diese Luftwesen. So wie bei einem Menschen gibt es bei den Honigbienen eine äußere Erscheinungsform und eine innere Erscheinungsform. Die äußere Erscheinung der Bienenstöcke an einem Stand ähnelt sich mehr als ihre innere Erscheinung, die man erst mit der Zeit kennenlernt.

Die gemeinsamen Momente im Laufe eines Jahres sind rar – die Begegnungen sind gezählt. Von April bis August werden es vielleicht zwanzig Mal sein. Dies ist natürlich

viel zu selten, und so bleibt die Sehnsucht immer bestehen.

Es ist vor allem der Zauber in den ersten Tagen im Frühling, wenn die Bienenkisten das erste Mal geöffnet werden, weil uns die warmen Sonnenstrahlen zum Bienenstand locken. Die Bienen fliegen das erste Mal aus – nachdem sie fast ein halbes Jahr im Stock verbracht haben. Von außen ist die gebündelte Lebenskraft, die im Inneren steckt, kaum sichtbar. Sie ist nur für mich spürbar, wenn ich mich über die Waben beuge und sie berühre.

In den nächsten zehn Wochen wird sich die Anzahl der Wesen verdreifachen, ihre Lebensenergie erreicht im Sommer ihren Höhepunkt. Die Besuche am Bienenstand werden häufiger. Die Anziehung, die von der Begegnung mit ihnen ausgeht, wird stärker. Wir schwärmen! Wir schwärmen für das Leben – die Honigbienen tun es, weil sie sich vermehren; ich tue es, weil ich von der spürbaren Lebensenergie wie berauscht bin. Verliebt!

Der Schwarm ist ein Naturschauspiel, bei dem rund 10.000 Honigbienen zusammen mit der alten Königin den Stock verlassen, um sich zu teilen. Zurück bleiben 10.000 junge Bienen mit einer neuen Königin, die kurz vor dem Schlüpfen steht. Dies ist eine große Aufregung, vor allem, weil ich dafür verantwortlich bin, wohin der Schwarm zieht, und ihn am besten gleich wieder einfange, um sein Überleben zu sichern. Auch für das Honigbienenvolk ist es aufregend. Es hat sich geteilt und sichert so das (unendliche) Überleben des Stocks. Dadurch ändert sich der Charakter des Bienenstocks nicht. Der Stock bleibt gleich, wenn er sich selbst immer wieder von innen heraus erneuern kann. Das Honigbienenvolk ist, wenn es gut gepflegt wird, ein Freund auf Lebenszeit, der nicht müde und alt wird, sondern genauso ist wie beim ersten Kennenlernen – so, wie man es sich von einer ersten Liebe erhofft.*